

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 37 (1947)

Heft: 24

Artikel: Langnoumärit

Autor: Schenk, M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Langnoumärit

Hesch scho einisch ame föhnklare Tag vomene Grätti oder Gipfu über üses schöne Ländli gluegt oder e stilli Wandlerig über d' Egge u Höger vom Aemmital usgföhrt? Bisch einisch im Gstürchu vor Lüderechilbi oder im Lärme vore Fasnacht z'Basu gsy? Oder hesch gar mitgmacht amene Winzerfescht im Wältsche oder are Fiera im Tessin? He nu, de bisch scho fei e gweste Pössu, kennsch öppis vo der Heimat und bsungersch vo däm Völchli, wo drinne wohnt u glücklich isch.

Hingäge we de nie amene Langnoumärit gsy bisch, hesch holt einewäg d'Wält no nid gsch u tuesch mi duure; denn das isch e Sach für sich u zellt sich mit nüt angerem zäme. U we de öppie no meinsch, er sig so meh en Art intäri Agglägevo vo der Chäsmetropole ar Iffis, de bisch bös ufem Holzwäg u muesch dy Ansicht gleitig revidiere. E Langnoumärit fahrt nämli nid nume bim Bahnhof a und hört bim «Bäre» uf, oder längt vom Amthus bis zum Rösslispiel ufem Hotelplatz — bhüetis nei, er geht vom Seeland bis i ds Länder (Entlebuch) yche u vo Huttu zmingesch bis i ds Eggwil u Schangrou! Un är fahrt nid nume am Morgen a un isch am Abe us u fertig, herrjesen nei, me gspürt ne wuchelang z'vorus — wie d'Basler Fasnacht.

Süsch fraget d'Gschäftslüt wyt ringsume, de d'Händler i de Ueberhemmli u d'Buure vo den Egge u de Chräche! Dr Märiftag isch rot achrützlet i dr Brattig u das nid nume vo de Meischterslüt; chasch dänke, öb söttig rari Tage — es sy halt nume sächs im Jahr — nid o im Sackaländer vo de Dienschte, vorab de lidige Chnächte, u bi de Mägdli im gheimte agmerkt sy! Sie plangen alli na däm Alass, mit irgend eme bsungerigen Aliege u zelle Tage druf wie d'Ching er Wiehnacht. Am Langnoumärit hei nämli nid nume d'Schüler frei, 's isch Bruuch- dass denn o d'Dienschte lyber sy u öpper yspringt für se i dr Arbeit.

U druber ache mache sie de d'Balanz vom grosse Tag es njedersch uf sy Gattig, dr eint mit Tinte u verzwickte Kalkulation — u ds angere mit eme Süfzgerli u verschmejete Gsichtli — u däliche, sinne wuchelang — he äbe, a dä Langnoumärit.

U we's de uf allne Strasse ds Tal uuf u vo de Höger ache ga Langnou zuget, mit Wäge u Chärre vo jedem Zytalter, mit Benzingstank und Rossegspann, we's lodelet unger de Blache vo Märifwar, we's rochlet vo Söulen, bäägget vo Schafe und meggelet vo Geisse (verhäb' d'Nase u d'Ohre!) u's hoopet vo Chaiber u Chueli — de isch todischer Langnoumärit! Mach di hurti uf d'Socke, la als angere gheie u zottle mit dem angere Volch, z'Fuess oder beritte. (Im Notfall tuet's dr «Trappmeinhsohn»!) Vielech hesch Glück u chaisch ufhocke uf eme Chüsseli vome Rytwägeli by mene währschaft halblinige Buurema; hesch

weniger Gfehl, so hockisch ufeme Ladeli z'nachscht de Säulichrütze — bis nid so zimperlig! — chly Stallgruch ghört zum Märit u zum Handle — 's isch gäng no gmögiger als Parfüm u Pumadezügs!

Bisch aber es Sundigching, so darfch näbeme Noggeli vomene Bärnermeitschi höckle, chaisch sys Trächtli bewundere, syner bruune Arme u fyne Bäckli, aber bis ordli, süsch...!

I d'Bahn gang nume im Notfall. Bhüet mi der Lieb, isch das es Gstungg vo Lüt u Gufere, es Glafer i allne Sprache und Tonarte scho vo Bärn, vo Burdlef oder Thun här! Und uf jeder Station git's erscht no Zuzug vo gross u chlyn, vo Tier u Chischte. Henu, ueche u yche u hū! I Gottsname, i Noahs Arche isch's e äng gsy u nüschtli als vuürcho!

Du atmisch uuf, we d'ändliche a ds Ort chunsch u d'Buebe am Bahnhof wie sturm desum pfuure u gredi-use brüele: «Abföhre, abföhre!» Sie hei o ihre wichtig Tag u Tsail am guste Glinge: sie müesste d'Märitrustig zu de Stände brings mit de Bännli u chönne dermit paar gfreuti Batzen ergattere. Mit Kennerblike gseh sys dens häregreiste Chrämer a, ob sie öppis furt z'föhre heigi, u trabe eme Kuli z'Trotz düs d'Märitgstürchu mit buuchet Chörb u Wachstuehpäck, laden ab u stüüre wieder zruugg zur Bahn, für neu Chunde chönne zgwinne. Isch ändl d'War an Ort u Stell, so stricke sie mit ihrem Chlüder u mene chläbrige Zucker- oder Bäredräckstängel im Lütgstungg desume, hou'e uf ds Rösslispiel u plagiere wie die Grosse.

Sider isch o die übregi Uffuehr im schönste Gang. Ds Veh wird apartig uf die ägwiesne Plätz trieb, vo de Händler abgriffe u entsprächend geschetzt; d'Säuli gössie u rochle ufem Bäreplatz, usgrächnet näb der Chilche, u bau isch hie ne lächhafte Handu; wenigstens wird alpot es Fährli ame Schichli usem Färrech zoge oder unger de Arme dervtretit; mit sichtlichem Blinze u Schmunzle wird d'Söublattere versorget: c Müettin freut dr Gwinn, unes stemmt d'Ellböge überem g'anderierte Schurz.

D'Gschäftslüt vo Langnou hei ds halb Landinventar vorusebiget u stat i subere Bluse drby; sie la dä Strom vo Mösche dürezuuge, bandle mit eme Witzli oder Grüessli es angfährtis Händeli a. Sie schmunzle, we zersch es buspers Meitschi abyss, das bedütet Glück u guesti Gschäft; hingäge we ds öppen es elters schitters Mueterli oder Chudermannli im Züüg umenüderst, de git's my Treu e schwarze Tag.

Da sy de die frömde Verchäufer weniger eigelig; die nämle, was chumt u chouft, u spanyfle sie ve:gäbe, so näh sie öpperem am Arm, düderlene zueche und chüderlen ihm, bis er der Geldseckli zieht und nes «Bageet» cha yhändige, sygs es Paar Hosetreger oder Schueschnüer, es Hüeti oder Hemmli, chly Fade oder Emaichitt, wohlenschmöckig Seife

oder Magebrot. Uf Tisch u Bänke liegt die Rustig, fländer vo Schnlier u Stange u lüüchet i allne Farbe u Forme. Dr billig Jakob chleppt mit syr Gädchischt, schlaht Rägeschirm u Bleistiftbüng desume, git de Lüte, wil d'Grossmuetter grad Geburtstag het, d'War haub vergäbe; ja är hout plötzli — lueg! der Dechel zue u stimmt mit syn Hälfershälfer e Fluejodel a, nid cheibisch schön, aber lut derfür — u all tüe d'Auge zue, dr Duume i ds Schileloch vom Sametnutz, dass d'merksh: Niene git's so schön u luschtig, wie deheim im Aemmitau...! Druf abs zieht dr «Brüeli» wieder syner Hosetreger mit Gummi linggs u Gummi ráchts id Lengi u scho darf er emene Chnächtli 2 Faar i Rucksack u emene Müetti zwöli ids Aserli stungge, eis Paar für e Sundig u eis für e Wärtig. Ungerwyle isch nämli scho ordli ghandlet worde uf em Vehmärit u ds Gäud chunt i Umlauf. Fieberhaft wird d'Chundsami mit allne Vörteli zum Chouf glückt: ganzi Tschüppeli stöh vor de Ständ, wo öppis Neus darbotte wird. I de Strasse isch es Gstungg vo Lüte: Verwärchti Euremanne u -froue, i währschafter Chleiderrusschtig, läbesluschtgei Meitschi u übersüünig Buebe, wo's houptsächlich ufs Tanze u ds Karichäperle abggeh hei, drnäbe o modernersch Gmües mit liechterem Gflöit u Muuwärch, e wahri Muschtercharte vo Lüt us Dorf u Stadt, es grüüslechs Dürenang vo Mönsche, Tier u Fahrhab, äs Gwaschel u Tue, dass eim schier schlächt wird. Lue d'Schwiele a de Häng, de mag'sch erchenne, was öppé d'Wuchen us o gwärchert wird. Doch hütt vergissch ds Bösha u ds Raggere, hütt wosch dr öppis gönne, öppis erhändle, ermärkte — u prichtte miteinang. Wär's nid uf dr Strass, im Märiflärm u -drück, wott tue, verzieht sech i d'Chuechistube oder d'Wirtschaft, i Bäre, Löue, Hirsche; potz nu, isch da ne Rouch u Stürchlete. U eischt im Tanzsaal ob! Dr Oergeler drischaget scho dr Blasbalg, en angere saget übere Buuch vor Bassgye u we de ds Klarinetli no so verflüemeret schön obenyche düderlet, u grad es gluschtig Meiteli im Wäg steiht, de fahrt me haut dr lüpfig Polka oder Walzer, juhui, der obere Dieli nah, hemdsermige, bal rächte bal linggs um, verdrückt em Schätzeli d'Bluemli a sym Chittubrüschli u trappet ihm d'Zeiche, aber me schwümmt ir Freud u das isch d'Houpsach.

Ungerwyle isch's scho Aabe worde. Uf em Märit het's dünnet u d'Verchäufer packe y: Papier flügt ümenand u Blache leit me zäme. Scho warte d'Buebe wieder mit de Charrli, pressier e chly, süsch fahrt my Gyx dr Zug no ohni di. Wär aber eigne Zug het u ds Bockwägel, da setzt sich zume Chneublätzt oder Chuechli, nimmt no nes Schilheli Gaffi oder Wy u macht narrochtig no ne Chehr im Tanzsaal. Jetz aber hüpp id Stätt! süsch gits no Balgis. Bym Schyn vor Stallatärre oder Mond geiht's hübschli hei-zue, z'Rad oder z'Fuess, s'isch beides cheibisch gmittelich. U wie ne Troum schwäbt lang no dies u äis vor dyne Ouge, u ghörschde liebs u schöns im Ohr, u däichsch, sinniersch im Stille zrügg mit Wehmuet: He äbe — a dä Langnoumärit!

M. Schenk.



Auf dem Schweinemarkt. Der «Langnoumärit» ist für die ganze Gegend ein äusserst wichtiges Ereignis, auf das sich die Leute schon lange vorher vorbereiten

Hubel Schenk und Langenegger Dorfberg haben sichtlich Freude an der Begegnung am Langnoumärit

So ein Kalb einzuladen, ist nicht immer leicht